Wien, 02-02-2016

Liebe Mireille, liebe Freundin

Du schicktest mir vor einigen Jahren diese Worte von Christina Busta, welche deinen aller innigsten Wunsch ausdrücken:

Wir sind aufeinander angewiesen!
Wir brauchen alle einen,
der unsere Widersprüche
in sich aufhebt
und sich nicht verweigert;
einen, der redet,
auch wenn er schweigt.

Ja, diese Worte waren dir ein Leitmotiv in diesem Leben.
Ich lernte dich beim Psychodrama kennen, einem Ort wo man sich mit Hilfe des Spiels wie im Spiegel selbst entdeckt. Du suchtest diese Widersprüche in dir. Du schildertest dein Leid, wenn sich dein Wunsch nach gegenseitiger Anteilnahme nicht erfüllte. Da wir beide aus der gleichen Gegend in Frankreich kamen, redeten wir oft über die dortigen Verhältnisse und staunten, wie ganz anders unsere Kindheit verlaufen war. Deine war vor allem vom Arbeiten gekennzeichnet. Deine Eltern führten ein „Café-tabac“ und schon mit zwölf Jahren musstest du beim Servieren helfen. Es gab wenig Zeit für das freie Spiel und wenig Muße für Gespräche. Du spürtest wie deine Mutter unter die physische und seelische Belastung litt und hattest selber zu wenig Zuwendung.

Die Schule eröffnete dir die Welt der Kultur und der Sprache. Nicht nur dass du in deiner Muttersprache jedes Gedicht, jede Formulierung auskostetest um eben das Treffende, das Subtile, das Schöne auszudrücken sondern du wurdest von der deutschen Sprache mit ihrem Klang und mit ihren unendlichen, plastischen Möglichkeiten bis in die Tiefe deines Wesens angesprochen. Die deutsche Sprache wurde dir eine zweite Heimat. Du liebtest innig die deutsche Literatur, das deutsche Wort. Du bewegtest dich flink und präzis in beiden Welten.

Diese Liebe, ja Leidenschaft gab dir Flügel und du bildetest eine Brücke zwischen zwei Ländern, zwei Kulturen, zwei Völkern, die kurz vor deiner Geburt noch verfeindet waren!

Dein Berufsleben baute fortwährend an dieser Brücke. In Wien, Hannover, Dresden, Rostock entstanden dank Dir unzählige Kurse und Veranstaltungen, welche ein tieferes Verständnis zwischen diesen zwei Völkern ermöglichten. Ja, du gingst jede Aufgabe mit Elan, Intensität und Selbstdisziplin an. An dir war alles gepflegt und fein: deine

Gesichtszüge, dein Ansehen, deine Sprache, dein Umgang mit Menschen. Mittelmäßigkeit, Schlamperei, Grobheit waren Dir ein Gräuel!

Mit der gleichen Hingabe und dem gleichen Feingefühl widmetest du dich deinen Beziehungen. Manchmal allerdings warst du enttäuscht, wenn der Gegenüber nicht dieselbe Tiefe suchte oder, so wie es hie und da der Fall bei mir war, über zu wenig Zeit verfügte. Du sehntest dich nach diesem Gold einer Begegnung von Seele zur Seele.

Siehe da! dein innigster Wunsch wurde gehört! In der Person von Peter Fleißner fandest du denjenigen, welcher bereit war deine Widersprüche kennenzulernen, sie in sich aufzuheben und dir seine Liebe zu schenken. Du strahltest und schriebst mir: „C'est un cadeau du ciel, ma vie n'a jamais été aussi belle que maintenant!" „ Es ist ein Geschenk des Himmels. Mein Leben war noch nie so schön wie jetzt!" Die Worte der Dichterin hatten sich erfüllt!

Liebste Freundin, du bist jetzt im Licht und ich denke an deine große Zuneigung zu den Vögeln. Als du in deinem Haus am Meer an der côte d'opale weiltest und oft tagelang alleine warst waren sie dir eine willkommene, fröhliche Gesellschaft! Du lauschtest ihrem Gesang, beneidetest ihre Unbekümmertheit und Leichtigkeit und verfolgtest beglückt ihren Flug.

Nun, nach diesen letzten, glücklichsten Jahren, welche dir so viel Freude bereiteten und auch Kraft schenkten um selbst wieder anderen zu helfen, hast du einen Flug in eine andere lichtvolle Welt gewählt!
Ist es nicht so, dass du dich mit diesem Gedicht von Annette Freiin von Droste- Hülshoff von uns verabschiedest?

Geliebte, wenn mein Geist geschieden,
So weint mir keine Träne nach.
Denn, wo ich weile, dort ist Frieden,
dort leuchtet mir ein ew'ger Tag.

Wo aller Erdengram verschwunden,
Soll Euer Bild mir nicht vergehn.
Und Linderung für Eure Wunden,
Für Euren Schmerz will ich erflehen.

Weht nächtlich seine Seraphsflügel
Der Friede über's Weltenreich,
So denkt nicht mehr an meinen Hügel,
Denn von den Sternen grüß ich Euch!

Annette Freiin von Droste –Hülshoff Anita Kux